



Abend-

Zeitung.

290.

Sonnabend, am 5. December 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Willkommen.

Willkommen hieß in alter Zeit
Der Freund den Freund vom Herzen,
Der Freude goldne Kerzen,
Die schafften eitel Helligkeit
In Haus und Küch' und Keller;
Auf stand die Herzhür' angelweit,
Die Pulse gingen schneller.
Und sprach man von der Leber, zu aber dem Wein',
Das nannte der Gastfreund: Willkommen ihm
seyn.

Nun heißt man zwar in unsrer Zeit
Auch noch den Freund willkommen,
Doch selten unbekommen —
Es ist die alte Herzlichkeit
Verdrängt durch glatte Worte —
Die Herzhür', auf sonst angelweit,
Ist jetzt — geschloßne Pforte,
D'raus tönt es nur selten so freundlich als rein:
Sollt jederzeit herzlich willkommen mir
seyn!

Willkommen hieß in alter Zeit
Dem trinkgerechten Zecher
Der Großahn aller Becher —
Versenkt ward d'rein all' Herzeleid,
Erfäust das Heer der Glossen,
Und unter Sang und Fröhlichkeit

Daseyn und Wein genossen —
Und wenn sich einer par terre trank,
Das war so ein recht willkommener Schwank.
Wen jener Becher-Ahn empfing,
Dem Gastfreund unbekommen
Gewißlich war willkommen;
Und wenn nach Brauch und Sitte ging
Der Becher in der Runde,
Da drehte sich der Pfortenring
Am Herzensthor zur Stunde,
Man sprach, wie der Schnabel gewachsen war,
Kein freies Wort brachte die Zung' in Gefahr.

Geschliffen Glas — geschliffen Wort —
Und jedes auf die Wage —
Und ewig nur die Frage:
Ob dies und das am rechten Ort?
Und mit gespitzten Lippen
So an des Glases Spiegel-Bord
Fein zimperlich nur nippen —
So feiern die Ehrengelage wir jetzt,
Nur ehrend, wer die Worte am zierlichsten setzt.

Des Großthuns tollen Flitterstaat
Nicht kannten deutsche Zecher;
Denn groß, wie ihre Becher,
War groß das Herz und groß die That.
Doch seit des Bechers Stelle
Das Gläschen eingenommen hat,
Drin wirft der Wein kaum Welle,